



Reflexion der Improvisation 'Urbis Natura' vom 20.01.2009

Erwartungen:

Unsere Improvisation bestand aus insgesamt drei Eingabegeräten: Einer Tastatur und eines Gamepads, die jeweils für das Generieren von unterschiedlichen Stadt- bzw. Naturgeräuschen konzipiert waren, sowie eines Laserpointers, mit dessen Hilfe sich die Intensität der erzeugten Stadt- und Naturgeräusche variabel regulieren lies (genauere Informationen zur Funktionsweise entnehmen Sie bitte unserer Dokumentation im Wiki).

Ich habe erwartet, dass durch unsere Intention (siehe Dokumentation) und den verschiedenen Klängen bei allen Anwesenden eine wohlklingende Atmosphäre erzeugt wird. Diese harmonische Stimmung sollte dabei nicht ausschließlich durch das Improvisieren des Projektteams hervorgerufen, sondern durch ein aktives Einbinden des Publikums gemeinsam erzeugt werden. Durch diese Gebundenheit habe ich mir einen allgemein höheren Grad der Immersion erhofft. Um dies zu realisieren wurden die Instrumente (Tastatur, Gamepad, Laserpointer) nach und nach den Zuschauern überlassen, damit diese unser erarbeitetes Konzept besser verstehen und selbst Teil der Improvisation werden. Dies sollte realisiert werden, indem Sie miteinander interagieren und somit ihre eigenen Ambitionen in die Improvisation mit einbringen konnten.

Die Haupterwartung war, dass alle passiv als auch aktiv beteiligten Personen die erzeugten Stadt- sowie Naturgeräusche differenziert wahrnehmen und auffassen sollten. Am Ende der Vorführung sollte ein Eindruck vermittelt werden, der eine Prognose zulässt, welche Geräuschkulissen vom Publikum präferiert erzeugt und dementsprechend eventuell am angenehmsten empfunden wurden. Abschließend sollte bewertet werden können, ob man sich in der heutigen Zeit durch den nahezu kompletten Verlust der Stille bei bewusst erzeugten Tönen tendenziell eher zu Natur- oder Stadtgeräuschen hingezogen fühlt.

Kritik:

Die ersten Minuten der Vorführung, in denen wir, das Projektteam, alle drei Eingabegeräte bedienten, waren durchaus gelungen. Je mehr Eingabegeräte wir allerdings an das Publikum abgaben und damit auch die Möglichkeit die Improvisation aktiv zu beeinflussen, desto mehr entfernte sich das Projekt „Urbis Natura“ meinen Ansprüchen.



Die recht komplexe Steuerung des Keyboards und des Gamepads hätten dem Publikum intensiver erläutert werden müssen. Damit diese eine genauere Vorstellung davon bekommen, wie Sie mit Hilfe der einzelnen Tasten- und Knopfkombinationen die Improvisation beeinflussen können. Selbst die Bedienung des Laserpointers schien bei der einführenden Erklärung unsererseits nicht bei jedem Zuschauer verständlich angekommen zu sein. Denn bei dessen Bedienung durch das Publikum kam es mir so vor, als ob diese teilweise nicht wissen, welche Funktionen ihnen dieser bietet, um die Improvisation in ihrem Sinne zu beeinflussen.

In dieser Hinsicht muss ich mir bzw. uns als Team den Vorwurf machen, dass wir es versäumt haben dem Publikum eine ausführliche Einleitung in alle drei Instrumente zu geben. Der Hauptgrund dafür war sicherlich, dass wir nicht mehr den nötigen Abstand dazu hatten und uns selbst alles recht trivial vorkam. Da uns die ganzen Kombinationen durch mehrfaches Üben hinlänglich bekannt waren. Nur dürfen und können wir unseren Wissensstand nicht auf Außenstehende übertragen und hätten im Vorfeld die Verständlich- bzw. Bedienbarkeit der Instrumente testen lassen müssen. Wir hätten z. B. bei einer unserer Proben einen unserer Kommilitonen darum bitten können, nach einer kurzen Einführung unsererseits, jedes einzelne Instrument zu bedienen. Dann wäre uns sicherlich sehr schnell klar geworden, dass eine kurze Instruktion nicht ausreicht.

Allerdings denke ich, dass selbst bei einer expliziteren Unterweisung unsererseits bezüglich der Bedienung der Tasten und Knöpfe das Steuern und Improvisieren für den Zuschauer zu schwierig und undurchschaubar gewesen wäre. Denn schließlich waren auf dem Gamepad 12 und auf dem Keyboard 15 Tasten mit unterschiedlichen Tönen hinterlegt. Davon konnte zudem jeweils mit der Hälfte der Tasten und Knöpfe eine Wiederholung des hinterlegten Geräusches generiert werden. Diese Vielfalt an Funktionalität innerhalb weniger Minuten, die einer Person ein Steuergerät zur Verfügung stand, zu durchschauen wäre in jedem Fall sehr schwierig gewesen. Dass es allerdings keine Sache der Unmöglichkeit war bewies unsere Kommilitonin Frau Wiedemann. Bei ihr konnte man beobachten wie sie nach intensiver Bedienung der Tastatur immer mehr die Funktionsweise und das Prinzip verstand. Als ich bei Frau Wiedemann sah, wie sie gefallen an der aktiven und bewussten Improvisation fand, waren meine Erwartungen kurzzeitig gänzlich erfüllt. Denn bei ihr erkannte ich Leidenschaft, Freude und einen deutlichen Grad der Immersion.



Fazit:

Wenn wir „Urbis Natura“ nochmals aufführen sollten, würde ich das Publikum, auf Grund der oben beschriebenen Komplikationen, nicht mehr als Akteure in die Improvisation mit einbinden. Dadurch kann sich zudem das Projektteam besser auf die Vorführung vorbereiten und davon ausgehen, dass jeder genau weiß, wie die Instrumente zu bedienen sind. Somit kann ein harmonischeres Klangbild erzeugt werden, da jeder bewusst auf die Aktionen des anderen reagieren kann.

Zudem würde ich mir überlegen, die Funktionalität des Laserpointers zu modifizieren oder ihn gänzlich zu ersetzen. Einerseits hatte er für mich im Gegensatz zur Tastatur und zum Gamepad einen zu großen Einfluss auf die Improvisation, da durch ihn möglich war eine komplette Stille zu erzeugen ohne dass darauf durch einen anderen Akteuren reagiert werden konnte. Andererseits ist „Urbis Natura“ eine rein auditive Improvisation und ich denke mir, dass der durch den Laserpointer erzeugte rote Punkt eventuell einige Personen visuell abgelenkt und somit die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche der Vorführung – das Klangbild – vermindert haben könnte.

Abschließend bleibt für mich festzuhalten, dass ich trotz meinen nicht gänzlich erfüllten Erwartungen Freude hatte solch eine Vorführung vor Publikum durchgeführt zu haben. Durch die positiv als auch negativ entstandenen Eindrücke meinerseits und der Zuschauer habe ich einiges gelernt was mir hilft, künftige Vorführungen gezielter vorbereiten zu können.